

Aalener Jahrbuch 1996

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Roland Schurig

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Friedrich Schwarz (1871 – 1942)

„Friedrich mit der weißen Weste“ wurde er in der Stadt genannt, weil er, stets sorgfältig gekleidet, auch immer eine solche trug. Diese weiße Weste hat nie Flecken bekommen, auch keine braunen.

Schwarz stammte aus Adolzfurth und wurde am 6. Dezember 1902 als Nachfolger von Julius Bausch zum Stadtschultheißen der aufstrebenden Stadt Aalen gewählt. Aus der Parteipolitik hat er sich herausgehalten, obwohl oder gerade weil sich in den ersten Jahren seiner Amtszeit Parteifractionen in den bürgerlichen Gremien herausbildeten. Um Ausgleich der Interessen bemüht, verstand er es dennoch, Impulse zu geben und seinen Vorstellungen tatkräftig zum Erfolg zu verhelfen. Das Handwerk hatte damals immer noch goldenen Boden, aber Aalens Industrie wurde immer wichtiger, so daß auch die Erschließung des im Süden der Stadt entstandenen Industriegebietes durch einen Bahnanschluß, die „Industriebahn“, nötig wurde. 1906 erwarb er die „Krone-Post“ für die Stadt und zog mit seiner noch immer bescheidenen Verwaltung vom Alten Rathaus hinüber ins neue, in dem auch das soeben gestiftete Schubart-Museum seinen Platz finden konnte.

Dann wurde gebaut: Bohlschule mit Turnhalle (1906), die Parkschule im Rohrwang mit Jahn-Turnhalle (1912) und auch die Planung und den Bau der Salvatorkirche auf dem Bohlhügel (1911 – 1913) unterstützte er nach Kräften.

Noch vor dem Ersten Weltkrieg erhielt die Stadt elektrischen Strom, der erhöhte Wasserbedarf bedingte den Anschluß an die Landeswasserversorgung, das Krankenhaus erhielt einen Erweiterungsbau.

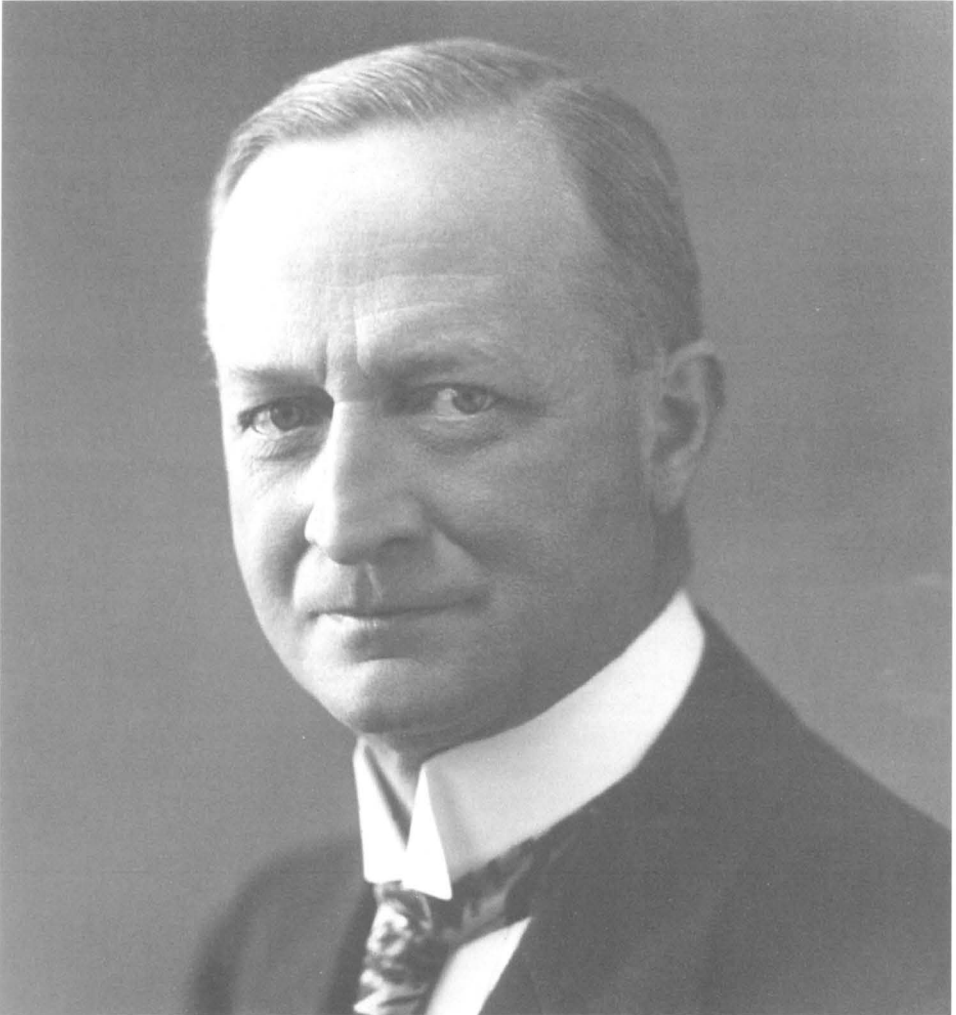
Ohne die Tatkraft und das Geschick von Friedrich Schwarz wäre dies alles sicher nicht in der kurzen Zeit verwirklicht worden. Es war darum eine bedeutende Auszeichnung, als König Wilhelm II. ihm 1909 den persönlichen Titel „Oberbürgermeister“ verlieh.

Dann kam der Krieg mit seinen Nöten. Lebensmittel wurden rationiert; für junge Mütter, die zur Fabrikarbeit herangezogen wurden, richtete man ein Säuglingsheim ein, aus dem später das Kinderkrankenhaus hervorgegangen ist. Revolutionsansätze, 1919 von außen hereingetragen, hatten in Aalen keinen Erfolg. Dafür galt es, die Wohnungsnot zu bekämpfen. Auf dem Galgenberg entstand das „Siedlungsheim“ nach dem Muster englischer Gartenstädte, in der Rombacher Straße, im Burgstall, im Hirschbach wurden Einfamilienhäuser gebaut. Die „Bade-Anstalt“ im Hirschbach wurde unter ihm 1931 zur modernen Freibad-Anlage mit „Familienbad“, was nicht ohne Befehdung aus dem Gemeinderat vor sich ging.

Der Gemeinderat würdigte die Tatkraft des Oberbürgermeisters anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums am 12. Januar 1928 durch die Verleihung der Ehrenbürgerwürde.

Tapfer steuerte Schwarz die Geschicke der Stadt durch die folgenden Jahre schwerer wirtschaftlicher sozialer Not.

Doch die neuen Herren, die 1933 die Macht auch auf dem Aalener Rathaus übernahmen, wollten den 63jährigen nicht mehr dulden und versetzten ihn 1934 in den Ruhestand. Verdrossen hat Friedrich Schwarz damals Aalen verlassen und ist nach Stuttgart gezogen, wo er 1942, 71jährig, verstorben ist. Im Hüttfeld erinnert eine Straße an den bedeutenden Kommunalpolitiker.



Der Oberbürgermeister Friedrich Schwarz (1871 – 1942), am 6. Dezember 1902 zum Stadtschultheißen gewählt, 1909 durch Königliches Dekret zum Oberbürgermeister ernannt. In seine Amtszeit fielen der gewaltige Aufschwung, den Aalen bis zum Ersten Weltkrieg bevölkerungsmäßig wie industriell nahm, aber auch die Fährnisse der Zeit nach 1918, die Wirtschaftskrise um 1930 und schließlich die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, die ihn zum 1. September 1934 in den Ruhestand versetzten.